

12. Die beiden Sperlinge.

In einem trockenen Mißjahre wurden zwei Sperlinge hart vom Hunger gequält. — „Fliege noch einmal umher, Bruder,“ sprach der schwächste von ihnen, „und sieh dich um, ob du irgendwo Nahrung entdeckst. Gern flöge ich mit, aber ich kann nicht mehr. Findest du Speise, so bringe auch mir etwas mit; aber nur bald, denn sonst hat mich der Hunger getödtet.“

Der stärkere versprach es und flog aus. Das Glück war ihm günstig, denn er fand einen Kirschbaum voll reifer Früchte. „D,“ rief er aus, „geborgen ist nun mein Freund und ich!“ flog hinzu, kostete, fand die Kirschen vortrefflich, und stillte seinen Hunger bis zum Uebermaaß. — Eine Stunde verfließt, und die Sonne senkt sich zum Niedergange. Jetzt will er, mit einigen Kirschen beladen, zu seinem Freunde zurückkehren. Aber immer ladet ihn noch eine schönere Kirsche ein; er kann sich vom Baume nicht trennen und bleibt, bis er einschläft. Erst am Morgen erwacht er wieder, eilt zu seinem verlassenen Freunde, und findet ihn auf dem Rücken liegend und — todt.

Dem Freunde versprechen, ihm beizustehn,
und nicht es halten: ist doppelt Vergehn.

13. Wahre Freundschaft.

Ein Freund, der mir den Spiegel zeigt,
den kleinsten Flecken nicht verschweigt;
mich freundlich warnt, mich herzlich schilt,
wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt:

der ist mein Freund,
so wenig er's auch scheint.

Doch, wenn mich Einer schmeichelnd preiset;
mich immer lobt, mir nichts verweist;
zu Fehlern gar die Hände beut'
und mir vergibt, eh' ich bereut:

der ist mein Feind,
so freundlich er auch scheint.

14. Die jungen Freunde.

Segne, Gott, die beiden Knaben!
Freude ist es, sie zu sehn;
beide reich an guten Gaben,
beide durch Gesundheit schön!